Hermann Zeller-Hug

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Hans Epprecht-Neuenschwander

In seiner letzten Wohnstätte, einer schönen Kleinwohnung des Altersheims Lindenmatte im bernischen Erlenbach i.S., entschlief der genannte langjährige Hausschreiner der ehemaligen Knabentaubstummenanstalt und heutigen Sprachheilschule Münchenbuchsee in seinem 84. Lebensjahr ganz unerwartet still. Der liebe Verstorbene verdient es, dass gerade in der Gehörlosen-Zeitung seiner dankbar gedacht wird. Hat er doch vom November 1932 bis März 1971, also über fast vierzig Jahre, in seltener Treue, mit vollem Einsatz und vorbildlicher Zuverlässigkeit im Dienste vieler Hörgeschädigter und später auch sprachgebrechlichen Schüler segensreich gewirkt. Sein Tätigkeitsbereich war ebenso vielfältig wie verantwortungsvoll. Als gelernter Schreiner schaute er, praktisch als Betriebswart wirkend, überall zum Rechten, wo etwas mangelte und zu reparieren war. Im unablässigen Bemühen vieler, die Wohnqualität im Heim zu mehren und die Ausrüstung der Schul- und Arbeitsräume zu verbessern, half er stets tatkräftig und initiativ mit. Er verfertigte viele Möbel und Spielsachen in seiner anfänglich sehr dürftig eingerichteten, dunklen und kalten Schreinerwerkstatt, für deren Beheizung er selbst zu sorgen hatte. Zu der grossen Beanspruchung in seiner Berufsarbeit standen in der Mehrzahl seiner Dienstjahre auch noch erzieherische Aufgaben in seinem heute kaum mehr vorstellbaren grossen Pflichtenheft. Aufsichts-, Weck- und auch Sonntagsdienste in der Betreuung einer grossen Bubenschar waren zusätzlich zu leisten. Dazu erteilte der Verstorbene auch über Jahre Handarbeitsunterricht im heutigen Schulfach Werken, nicht nur in der Holzbearbeitung, sondern auch in anderen Sparten praktischer Tätigkeiten. Auch für die jährliche Süssmostzubereitung war er zuständig. All dies tat er in der ihn prägenden Verlässlichkeit, Abgeklärtheit und Ruhe typisch bernischer Art, obschon er gar kein Berner war, sondern aus dem zürcherischen Säuliamt stammte, wo er geboren wurde und auch aufgewachsen ist. Alles, was ihm aufgetragen war, tat er ohne viel Aufhebens und selten genug bar der ihm gebührenden breitern Anerkennung oder gar des Lobes, das er allerdings auch nie suchte. Dazu war er viel zu bescheiden.

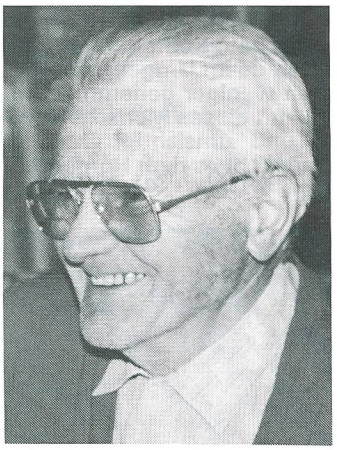
In der Freizeit und nach seiner Pensionierung lebte er mit seiner Familie, seiner treu besorgten Gattin und den beiden Adoptivsöhnen und später auch deren Familien, die ihm sein stetes Bemühen um ihr Bestes, in seinen alten Tagen mit grosser Anhänglichkeit und Besorgtsein verdankten.

Bis zu seinem Tod liess er auch von seinem hobbymässigen Schreinern und Basteln nicht ab. In all seinen Wohnstätten, zuerst im toggenburgischen Krinau und Lichtensteig und später im Hondrich, hoch über dem Thunersee und letztlich sogar im Altersheim, fand er eine Ecke, wo er seine Miniwerkstätte einzurichten wusste und unermüdlich seine zum Teil originellen Werke schuf, die noch lange manchen Orts Zeuge und Andenken seiner geistigen Regsamkeit und seines handwerklichen Geschickes bleiben werden.

Auch seine Freude am Fotografieren und Filmen blieb bis zu seinem Ableben wach und rege. Eines seiner umfassendsten Produkte auf diesem Gebiet ist sein mit viel Aufwand und Liebe gedrehter Film von der Sprachheilschule Münchenbuchsee aus den 60er-Jahren, der an der letzten Ehemaligentagung im Herbst vergangenen Jahres vielen Teilnehmern besondere Freude bereitete und spontanen Applaus fand. Ein Applaus wäre aber kaum das angebrachte Zeichen des verdienten Dankes für all die erwähnten und nicht vermerkten ausserordentlichen Leistungen des Verstorbenen zum Wohle unzähliger Schüler, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Münchenbuchsee-Schule. Es ist vielmehr die stille Ehrung und ein bleibendes Gedenken Herrn Epprechts, für sein unermüdliches Schaffen und Sorgen für andere, das ihm zusteht und hiermit im Namen vieler von Herzen und in grosser Dankbarkeit ausgesprochen sei.

H. Wieser

† Hermann Zeller-Hug



Hermann Zeller wurde am 8. Juni 1909 auf dem Horn, einem Bauerngehöft in Ormalingen, geboren. Er war der jüngste Sohn der 13köpfigen Familie. Die Eltern, Traugott und Elisabeth Zeller-Ackermann, hatten keine leichte Aufgabe, die grosse Familie zu ernähren. Im Stall standen zwei Kühe und zwei Ziegen. Vater Traugott war Dorfbriefträger und die Mutter verdiente mit Posamentenweben noch einige Batzen dazu. Im Alter von etwa vier Jahren verlor Hermann infolge einer verschleppten Mittelohrentzündung das Gehör. Auch seine Geschwister Paul, Traugott und Elisabeth waren gehörlos. Trotzdem verlebte der Knabe beim Heuen, Beerensammeln, Kirschenpflücken, Holzen und Briefaustragen in entfernte Höfe eine frohe, naturbezogene Kindheit. Mit acht Jahren trat er zusammen mit seinem Bruder Paul in die damalige Taubstummenanstalt Riehen ein. Das ungebundene Landleben war nun zu Ende und Hermann hatte oft Heimweh nach der Mutter. Doch schickte er sich in seine neue Lage und freute sich immer besonders auf den Handfertigkeitsunterricht, der ihm besonders gut lag. Auch im Ablesen und mit der Sprechfertigkeit ging es ständig aufwärts. Die Anstaltsschule war streng, aber die gründliche Arbeit der damaligen Lehrer trug ihre Früchte und Hermann konnte sich Zeit seines Lebens mit den Hörenden sehr gut verständigen.

Von 1925 bis 1928 absolvierte er bei Johann Fürst in Basel eine Schneiderlehre, die er mit Erfolg abschloss. Vorerst arbeitete er in der Kleiderfabrik Bisang in Lausen, doch dann fand er seine Lebensstelle bei der Firma RITEX AG in Zofingen, der er 45 Jahre lang treu blieb. Er war dem Unternehmen ein tüchtiger Mitarbeiter und trotz beruflicher Belastungen immer freundlich und humorvoll aufgelegt.

1940 heiratete er Margarete Hug, eine ebenfalls gehörlose Schulgefährtin. Die Hochzeit fand in Kirchleerau statt und vorerst fand das Paar eine kleine Wohnung in Strengelbach. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, die glücklicherweise alle hörend sind: Bruno, Christine, Hermann, Doris und Andres. 1947 konnte die Familie endlich ein Einfamilienhaus in der Mühlewiese in Zofingen beziehen. Da kam nun Hermann Zellers handwerkliches Geschick zur schönen Entfaltung. Er verstand es, aus wenigen Mitteln etwas Solides herzustellen. Besonders auch der Garten war ihm sehr zugetan. Ungezählte Stunden verwendete er zu dessen Pflege und Verschönerung. Dies verschaffte ihm grosse Befriedigung.

Er war ein wissbegieriger Mensch und las stets viel. Ausgezeichnet kannte er auch verschiedene Landschaften der Schweiz, die er bereist hatte und wusste viele Einzelheiten zu erzählen, da er immer ein sehr aufmerksamer Beobachter war.

Im Gehörlosenverein Aargau fand er gute Freunde und Kollegen, mit denen er viele gesellige Stunden verbrachte. Von 1963 bis 1980 präsidierte er den Gehörlosenverein und manches Protokoll weiss viel zu erzählen, wieviel Einsatz und Zeit Hermann Zeller dem Verein geopfert hat. Daneben gehörte er dem Gehörlosen-Sporting-Club Olten an, elf Jahre als Vorstandsmitglied.

In den letzten Jahren zog er sich allmählich von den Aktivitäten zurück. Gesundheitliche Störungen machten sich bemerkbar, die immer in stärkerem Masse auftraten. Letzte Woche erlitt er einen so schweren Anfall, dass er in Spitalpflege verbracht werden musste. Seine Lebenskräfte waren ermattet und nach einem letzten Ringen wurde er in die Ewigkeit abberufen. Hermann Zeller starb am 15. Februar 1991 in seinem 82. Lebenjahr. Er war ein lieber und vorbildlicher Mensch.